



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID 2822

Nominierte Studienrichtung: 066/876 Studienrichtung Masterstudium Physik

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Duke University - (USA)

Aufenthaltszeitraum: WS 2019/2020

Aufenthaltsbeginn: 20.08.2019 Aufenthaltsende: 16.12.2019

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 2.700,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 2.700,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 3.200,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 913,00
Lebenshaltungskosten:	€ 1.500,00
Studienkosten:	€ 0,00
Versicherungskosten	€ 1.970,00
Visakosten:	€ 330,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 7.913,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerungsID: 2822

Nominierte Studienrichtung: 066/876 Studienrichtung Masterstudium Physik

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Duke University - (USA)

Aufenthaltszeitraum: WS 2019/2020

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- # **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- # **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Zunächst zu meinen akademischen Erfahrungen im Wintersemester 2019 an der Duke University: Zur Zeit meines Aufenthaltes war ich im dritten Semester meines Masterstudiums in Wien. Da die Duke Physikfakultät Masterabschlüsse nur im Rahmen eines PhD-Studiums vergibt, war mein Status am ehesten den Doktoranden im ersten Studienjahr vergleichbar und entsprechend konnte ich an den für diese vorgesehenen Orientierungsveranstaltungen sowie einem Seminar, das im Laufe des Semesters die aktuelle Forschungstätigkeit am Institut vorstellte, teilnehmen. Einen solchen Überblick über die Aktivitäten aller am Institut vertretenen Forschungsbereiche hätte ich wohl in einem eigens für Austausch- oder Masterstudenten geführten Programm nicht erhalten. Durch diese Einführungen war es auch vergleichsweise einfach mit den Professoren ins Gespräch zu kommen, wodurch ich mich dann auch an Forschungsprojekten beteiligen konnte. Durch diese direkte Einbindung in eine Forschungsgruppe konnte ich sowohl technische und fachspezifische Fertigkeiten als auch meine Fähigkeiten zu wissenschaftlicher Kommunikation, Zusammenarbeit und aktiver Wissenserarbeitung ausbauen. Nachträglich bin ich sehr froh, mich früh um eine solche Mitarbeit bemüht zu haben, da ich dadurch schneller Teil des dortigen Forschungsbetriebs werden konnte und Einblicke gewinnen konnte, die nur durch die Teilnahme an Kursen wohl nicht möglich gewesen wären. Neben dieser Forschungsarbeit habe ich an zwei Kursen teilgenommen, einem Wahlfach für Physiker und Informatiker sowie einem Kernmodul, das die meisten PhD-Studenten im zweiten Jahr belegen. Beide Kurse wurden meinem Eindruck nach sehr kompetent und auf hohem Niveau unterrichtet. Der Zeitaufwand für die wöchentlich fälligen Abgaben hat mich anfangs überrascht und sollte für graduate-courses nicht unterschätzt werden. Allerdings wurde in den Kursen zu Zusammenarbeit angeregt und so ergaben sich nach einigen Wochen Eingewöhnung viele gute Diskussionen mit den Studienkollegen, und durch den produktiven Austausch auch eine Erleichterung des Zeitaufwandes. Zusätzlich waren auch die Professoren immer für Fragen erreichbar und haben zum Besuch der mehrmals wöchentlich angebotenen Sprechstunden angeregt. In diesen konnten dann häufig noch Details und Unklarheiten aus dem Unterricht besprochen und diskutiert werden. Letztlich war das auch für die Prüfungen sehr hilfreich. Diese waren zwar nicht übermäßig einfach, aber durch die ständige Beschäftigung mit den Inhalten durch die wöchentlichen Abgaben sowie den Fokus auf nur zwei Kurse gut bewältigbar. Die wöchentlichen Kolloquien am Physik-Institut waren stets gut besucht und anregend. Oft wurden aber auch an anderen Fakultäten interessante Vorträge zu allgemeineren und interdisziplinären Themen abgehalten.

Was die Mitstudierenden und das soziale Leben betrifft erwies sich die Gleichbehandlung mit den PhD-StudentInnen im ersten Semester als sehr hilfreich. Durch die gemeinsamen Orientierungen sowie die vom Institut und der Studierendenvertretung organisierten sozialen Veranstaltungen war es vergleichsweise einfach, neue Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Somit bin ich auch bald dazu gekommen die Freizeitangebote am Campus sowie in der Stadt zu erkunden. Damit war auch der soziale Ausgleich zur



akademischen Arbeit garantiert. Auch wenn Duke University nicht in einer Großstadt liegt, bietet Durham sowohl alle Dinge des täglichen Bedarfs als auch zahlreiche Freizeitaktivitäten. Am Campus selbst finden jede Woche zahlreiche Konzerte, Ausstellungen und andere Kulturveranstaltungen statt. Es gibt zwar ein für örtliche Verhältnisse durchaus umfassendes Bussystem, doch hat sich für mich das Fahrrad als schnellstes und angenehmstes Verkehrsmittel innerhalb der Stadt herausgestellt. Durch die Durham Bike Co-op bin ich gemeinsam mit Studienkollegen sehr schnell und fast kostenlos an ein gutes Fahrrad gekommen und habe dabei auch einiges über Wartung und Reparatur gelernt. Die Wohnungssuche hat sich in Durham als relativ unkompliziert erwiesen. Es gibt etwa eine eigene von der Universität betriebene Website für Wohnungsangebote in der Umgebung. Dort finden sich sowohl Apartment-Wohnungen als auch Häuser oder Wohngemeinschaften. Ich konnte einen sehr freundlichen Vermieter finden, der mich vom Flughafen abgeholt hat und auch bei anderen Problemen sehr hilfreich war. Insgesamt konnte ich für die meisten organisatorischen Probleme schnell Lösungen finden. Für beinahe alle Lebenslagen finden sich am Campus eigene Einrichtungen und Anlaufstellen für schnelle Auskünfte und Assistenz. Einzig die hohen Kosten für die verpflichtende Krankenversicherung waren etwas unerwartet. Insgesamt konnte ich an der Duke University sehr gute akademische und auch persönliche Erfahrungen machen, die mir ohne das Austauschprogramm der Universität Wien nicht möglich gewesen wären.